Münster.1928,№ 15

Jur. Diss

Wirtschaftswissenschaften.

Die Gestaltungsveränderungen der englischen Währung.

Auszug

aus der Inaugural-Dissertation zur Erlangung der staatswissenschaftlichen Doktorwürde einer Hohen Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster i. W.

vorgelegt von

Hans Mammes

Münster i. W.

Gutenberg-Druckerei Suhrbier & Bröcker, Münster i. W.

1928

Referent: Herr Professor Dr. Fr. Hoffmann

Korreferent: Herr Professor Dr. W. F. Bruck

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Die vorliegende Arbeit will eine Untersuchung und Schilderung darüber geben, wie tiefgreifend umgestaltend der Weltkrieg gerade auf die für den Welthandel und Welt-Geldverkehr so wichtige Währung und Kreditorganisation Großbritaniens eingewirkt hat. Es ist selbstverständlich, daß sich die Arbeit bei dieser Untersuchung nicht nur auf die äußeren Gestaltungsveränderungen des englischen Währungs- und Kreditsystems beschränken konnte, sondern sich auch auf die tiefgehenden inneren Kaufkraftveränderungen der englischen Währung, deren Ursachen und wirtschaftlichen Folgen erstrecken mußte. Da die englische Währung vor dem Kriege wohl die reinste im metallistischen Sinne orientierte und organisierte Goldwährung der Welt war, so war im Verlaufe der Untersuchung nicht zu umgehen, auch auf die unerwarteten und ungewöhnlich großen Wertveränderungen des Goldes und deren Ursachen einzugehen, da durch sie in vielfacher Hinsicht die Maßnahmen und der Erfolg der englischen Währungspolitik bestimmt wurden.

I. Kapitel.

I. Abschnitt.

Für die Verfassung des englischen Geld- und Währungswesens in Großbritannien war bis zum Ausbruch des Weltkrieges das Bankgesetz von 1844 — bekannt unter dem Namen „Peels Act" — bindend. Durch dieses Gesetz wurde auch die Monopolstellung der Bank of England als Zentralnotenbank und Hüterin der Währung Großbritanniens begründet. Der Abschnitt I gibt einen kurzen Überblick, auf Grund welch geld- und währungstheorethischer Anschauungen dieses Gesetz geschaffen wurde.

II. Abschnitt.

Im Abschnitt II des I. Kapitels ist geschildert, wie sich im Rahmen des Notenbanksystems nach der Peels Act — allerdings nicht durch dieses Bankgesetz bedingt — der komplizierteste aller Geldmärkte im Laufe des letzten Jahrhunderts herausgebildet hat. Er schildert die schnelle und gründliche Durchbildung der englischen Kreditorganisation, die zur Entwicklung des englischen Einreservesystems führte, sowie die mit der Kreditorganisation verbundene weitgehende Arbeitsteilung am englischen Geld- und Kapitalmarkte. Ferner beschreibt der Abschnitt die Stellung und Funktion der Bank of England im Rahmen des hoch empfindlichen Einreservesystems am Geld- und Kapitalmarkt Großbritanniens und die Entwicklung der englischen Währung zur

Die Gestaltungsveränderungen der englischen Währung.

Seite

I. Kapitel: Die englische Währung vor Kriegsausbruch 1914.

I. Abschnitt: Die Währungsfestlegung durch das Bankgesetz von 1844 . . . . . 1—6

II. Abschnitt: Die Stellung der Bank of England im Währungs- und Kreditsystem Großbritanniens bis zum Kriegsausbruch 1914 . . . . . 7—26

II. Kapitel: Die Umgestaltung der englischen Währung durch die Währungspolitik mit dem Ziel der Kriegsfinanzierung.

I. Abschnitt: Die Aufgabe der Kriegsfinanzierung und die möglichen Mittel zur Lösung dieser Aufgabe . . . . . 27—38

II. Abschnitt: Die angewandten Mittel und ihre Auswirkung auf die Währung . . . . . 39—56

a) auf die innere Kaufkraft,
b) auf den Wechselkurs.

III. Abschnitt: Der Cunliffe-Bericht . . . . . 57—63

III. Kapitel: Die englische Währungspolitik mit dem Ziel der Wiedererreichung der Goldparität.

I. Abschnitt: Die Aufgabe und die möglichen Mittel zur Lösung . . . . . 64—91

II. Abschnitt: Die angewandten Mittel und ihre Auswirkung . 91—134

IV. Kapitel: Das Wiedererreichen der Goldparität des englischen Pfundes und die Umgestaltung der englischen Währung durch den Goldstandard act 1925.

I. Abschnitt: Das Wiedererreichen der Goldparität . . . . 135—148

II. Abschnitt: Der englische Währungsorganismus und die Technik der Währungssteuerung nach der Verkündung des Goldstandard act 1925 . . . . . 149—161

Weltwährung. Wegen der Bedeutung der Barreserve der Bank of England — auf welchen Punkt sich die finanzielle Situation bei allen Beanspruchungen des Währungs- und Kredit-Mechanismus an irgendwelchen Stellen der Volkswirtschaft Großbritanniens übertragen mußte — ist in dem II. Abschnitt eine eingehende Beschreibung des nach der Peels Act obligatorischen wöchentlichen Ausweises der Bank of England gegeben.

II. Kapitel.

I. Abschnitt.

Im I. Abschnitt des II. Kapitels ist die währungs- und finanzpolitische Situation dargelegt, vor welcher Großbritannien mit Eintritt in den Weltkrieg 1914 stand. Sodann sind die möglichen Mittel angegeben, um der Situation Herr zu werden und den Krieg durchführen zu können. Des weiteren ist zunächst eine Schilderung der währungsorganisatorischen Maßnahmen gegeben, um die dringendste Aufgabe, nämlich die Behebung der Krise am Geld- und Kapitalmarkt, zu erwirken. Die währungsorganisatorischen Maßnahmen waren derart, daß, trotzdem die Peels Act formell in Kraft blieb, sie dahin umgestaltend wirkten, daß die englische Währung eine reine Papierwährung wurde.

II. Abschnitt.

Im II. Abschnitt des II. Kapitels sind die angewandten Mittel zur Kriegsfinanzierung und ihre Auswirkung auf die Währung, auf das Wirtschaftsleben und auf den Wechselkurs des englischen Pfundes beschrieben. Das Bedürfnis an Finanzmitteln zur Durchführung des Krieges war auch in Großbritannien so groß, daß es, trotz Anwendung aller möglichen Finanzierungsmittel, wie Steuern, Zölle, äußere und innere Anleihen, aus der laufenden Ersparnisbildung nicht befriedigt werden konnte und man auch hier zur Schaffung neuer zusätzlicher künstlicher Kaufkraft schreiten mußte, die sich in einer Verminderung der inneren Kaufkraft des englischen Pfundes und infolge der Verminderung der inneren Kaufkraft in einer Verschlechterung des Wechselkurses auswirkte. Insbesondere ist auch auf die Diskontpolitik in dem Zeitraum von 1914 bis z. Zt. der englischen Währungssanierung eingegangen.

III. Abschnitt.

Im III. Abschnitt des II. Kapitels wird sodann der Bericht des „Comittee on Currency and Foreign Exchanges", in der Literatur kurz der „Cunliffe-Bericht" genannt, einer kritischen

Betrachtung unterzogen. Es wird dargelegt, daß der Bericht nach dem derzeitigen Stande der Geld- und Währungsforschung keine besondere Leistung und demgemäß auch keine sonderliche Bereicherung der wissenschaftlichen Literatur darstellt. Im Grunde genommen ist die größere Tat die spätere strikte Befolgung der in diesem Bericht angegebenen Richtlinien, ohne Rücksicht auf die für die Wirtschaft sicher zu erwartenden ungünstigen Folgen.

Aufgabe des Komittees war es, sich mit den bei einer Währungsreform auftauchenden Fragen zu beschäftigen und die möglichen Mittel und Wege zu einer baldigen, im restauratorischen Sinne beabsichtigten, Währungsreform anzugeben. Den letzteren Teil der Aufgabe hat das Komittee, und zwar indem es dauernd das vielangefochtene Friedens-Währungs- und Geldsystem Großbritanniens als Idealbild im Auge behielt, erfüllt, dagegen hat es sich mit den bei einer Währungsreform auftauchenden Fragen in keiner Weise beschäftigt. Der Bericht läßt daher jede Rücksicht auf die Wirtschaftsgestaltung vermissen.

III. Kapitel.

I. Abschnitt.

Im I. Abschnitt werden, was der Cunliffe-Bericht völlig unberührt läßt, eingehend die mit einer Währungsreform verbundenen Fragen behandelt. Besonders ist die Frage erörtert, ob zu der Zeit, in der man in Großbritannien den Entschluß zur Währungsreform faßte, in Anbetracht der durch den Krieg hervorgerufenen tiefgehenden inneren Wertveränderungen sämtlicher Währungen der Welt, die eine vollständige Umwälzung der Wechselkurse mit sich brachten, für die Währungspolitik Großbritanniens eine Devalvation oder eine Deflation empfehlenswert war. Sodann sind die Gründe erörtert, die ausschlaggebend dafür waren, daß man sich in Großbritannien zu einer deflationistischen Währungsreform entschloß. Des ferneren sind die möglichen Mittel zur Erreichung des Zieles der englischen Währungspolitik, nämlich die Wiedererreichung der Goldparität, dargelegt.

II. Abschnitt.

Der II. Abschnitt des III. Kapitels schildert eingehend die angewandten Mittel: Einstellung der Schaffung künstlicher Kaufkraft seitens des Staates, Ordnung des Staatshaushaltes durch Beschränkung der Staatsausgaben und Erhöhung der Staatseinnahmen, Befestigung des budgetären Gleichgewichts durch Konsolidierung der schwebenden kurzfristigen inneren Schulden in langfristige, Fundierung der äußeren Schuld auf lange Frist. Sodann ist die Auswirkung dieser angewandten Mittel geschildert,

Besonders eingehend ist die Schilderung der Auswirkung dieser Maßnahmen auf das englische Wirtschaftsleben auf Grund der umfangreichen Statistik des „Barometer der Wirtschaftslage in Großbritannien, zusammengestellt von der London School of Economics der Universität London" gehalten. Es wird nachgewiesen, daß in Großbritannien die Diskonterhöhungen nicht eine von der Bank of England und dem Schatzamt — wie vielfach angenommen — gewollte Politik der Verteuerung des Leihkapitals waren, sondern daß sie eine konsequente Folge der durch die Einstellung der Schöpfung zusätzlicher künstlicher Kaufkraft seitens des Staates geschaffenen Lage am Geld- und Kapitalmarkt Großbritanniens waren. Besonders eingegangen ist auf die Politik des englischen Staates, die Bank of England in der Währungssanierung je nach den gegebenen währungs- und wirtschaftspolitischen Umständen zu unterstützen. Den Auftakt zu diesen währungspolitischen Maßnahmen und die Grundlage für ihre Durchführung bildete die im Januar des Jahres 1920 vom Schatzamt erlassene Verordnung über den Höchstumlauf an Staatsnoten (Currency notes = Staatskreditgeld). Eine währungsumgestaltende Wirkung wurde jedoch durch diese Verordnung nicht erzielt, abgesehen davon, daß durch die Durchführung dieser Verordnung die englische Papierwährung statt eine Währung mit sinkender Kaufkraft eine solche mit steigender Kaufkraft wurde. Das Bedeutsamste an dieser Verordnung war, daß in Großbritannien das Währungs- und Kreditsystem so geordnet wurde, daß eine jederzeitige Kontrolle über den Umfang der Kreditgewährung in der Volkswirtschaft wieder ermöglicht wurde. Eine grundlegende Umgestaltung der englischen Währung wurde erst durch das in der Währungsliteratur unter dem Namen „Gold standard act 1925" bekannte Gesetz vom 28. April 1925 geschaffen.

IV. Kapitel.

Abgesehen von einigen für die Gestaltung der englischen Währung weniger wichtigen, dagegen für die Technik der Währungssteuerung berechneten Maßnahmen waren die Hauptvorschriften des Gold standard act 1925 folgende:

- Unverzügliche Wiederaufnahme der Barzahlungen durch die Bank of England.
- Vorläufig keine freie private Münzprägung.
- Da der Verkehr sich an Noten gewöhnt hatte, vorläufig kein Goldgeldumlauf im Inlande.
- Maßnahmen seitens der Bank of England, die eine Kontrolle erlauben, daß das Gold nicht in den heimischen Umlauf fließt, sondern als Exportgeld verwandt wird, daher Einlösung der Noten nicht in Goldmünzen, sondern in Barren.

Auf die vorbereitenden Übergangsmaßnahmen, die, beeinflußt von der im deflationistischen Sinne orientierten Währungspolitik der U. S. A., ins Stocken geraten waren, ist besonders eingegangen worden. Die währungsumgestaltenden Bestimmungen des Gold standard act 1925 gaben der englischen Währung das typische Gepräge einer Goldkernwährung.

I. Abschnitt.

Im I. Abschnitt des IV. Kapitels sind dann weiterhin die einzelnen währungspolitischen Übergangsmaßnahmen, sowie die technischen Maßnahmen zur Sicherung der Währung und deren Auswirkungen geschildert und einer kritischen Betrachtung unterzogen.

II. Abschnitt.

Der II. Abschnitt gibt eine Schilderung der Funktion und Stellung der Bank of England in dem Währungs- und Kreditsystem Großbritanniens nach der Verkündung der „Gold standard act 1925", sowie eine Darstellung der Technik der Währungs-Steuerung.

Sodann ist an Hand von Pressenachrichten über die jährlichen Zusammenkünfte der Bankiers in Großbritannien die Einstellung der Öffentlichkeit zu diesem neugeschaffenen Währungsorganismus dargelegt, die allgemein in dem Sinne orientiert ist, zu einer Währung im Rahmen des Currency-Prinzips zurückzukommen.

Der Arbeit ist zahlreiches Zahlenmaterial im Anhang, in Form von 44 Anlagen und einer Kurvenzeichnung über den Umlauf und die Höchstgrenze an Currencynoten, beigefügt.